vinetur

Britische Pub-Betreiber warnen: Mindestlohnplus von 3,9 Prozent kostet Schichten

Die Anhebung im April 2027 auf 13,20 £ pro Stunde verschärft den Druck durch Energie-, Steuer- und Lieferantenkosten

Dienstag, 10. November 2026



Britische Pub- und Gastronomiebetriebe erklärten am Dienstag, dem 10. November, dass steigende Lohnkosten sie dazu zwingen, ihre Personalplanung, die Zahl der Beschäftigten und Investitionen zu überdenken. Im April 2027 soll eine weitere

Erhöhung des britischen Mindestlohns in Kraft treten.

Bei der Herbsthaushaltsvorstellung am 28. Oktober bestätigte Finanzminister John Healey, dass der National Living Wage um 3,9 Prozent von 12,71 £ auf 13,20 £ pro Stunde steigt. Auch der National Minimum Wage für 18- bis 20-Jährige wird um 3,9 Prozent von 10,85 £ auf 11,27 £ pro Stunde angehoben. Die Änderungen gelten ab April 2027.

Betreiber erklärten dem Branchenmagazin The Morning Advertiser, dass die Erhöhung zusätzlich zu höheren Energie-, Lieferanten-, Immobilien- und Steuerkosten den Margendruck in einer Branche verschärft, die ohnehin mit knappen Kalkulationen arbeitet. Mehrere sagten, die kumulierten Kosten könnten zu weniger Schichten, einer langsameren Einstellung neuer Mitarbeiter, kürzeren Öffnungszeiten und höheren Preisen für Kunden führen.

Richard Gordon, Geschäftsführer von Greedy Gordons, sagte der Publikation, sein Unternehmen rechne damit, dass die Lohnsumme und die damit verbundenen Beschäftigungskosten um etwa 60.000 £ pro Jahr steigen. Das Unternehmen wolle seine Mitarbeiter fair bezahlen, müsse aber sicherstellen, dass diese Erhöhungen finanziell tragbar bleiben.

Gordon sagte, Pubs hätten zudem mit höheren Gewerbesteuern, Lieferantenkosten und Energierechnungen zu kämpfen. Dieser Druck werde sich auf die Preise für Speisen und Getränke auswirken. Das betreffe nicht nur die Personalkosten, denn höhere Pub-Preise könnten auch die Nachfrage nach Bier, Wein und Spirituosen dämpfen – insbesondere, wenn Verbraucher begännen, bei nicht notwendigen Ausgaben zu sparen.

Tim Skinner, der mehrere Betriebe führt, sagte, die höheren Beschäftigungskosten erschwerten es Gastronomiebetrieben, weiterhin Einstiegsstellen anzubieten. Die Regierung könne die Kosten für den Betrieb eines Unternehmens nicht immer weiter erhöhen und zugleich erwarten, dass Betreiber mehr Mitarbeiter einstellen und in Wachstum investieren.

Seine Äußerungen spiegeln die branchenweite Sorge wider, dass arbeitsintensive Betriebe wie Pubs und Restaurants weniger Spielraum als andere Branchen haben, gesetzlich vorgeschriebene Lohnerhöhungen aufzufangen, ohne ihr Betriebsmodell anzupassen. Für viele Arbeitgeber zählen die Personalkosten zu den größten Ausgaben. Selbst moderate prozentuale Erhöhungen können erhebliche Auswirkungen haben, wenn sie für große Teams und lange Betriebszeiten gelten.

Clive Price, Geschäftsführer von Barons und Vorsitzender des British Institute of Innkeeping, sagte gegenüber The Morning Advertiser, viele Betreiber hätten bereits eine defensive Haltung eingenommen. Einige Pubs hätten Schichten gestrichen, die Zahl der Mitarbeiter reduziert, Öffnungszeiten verkürzt, Gehaltserhöhungen für leitende Mitarbeiter verschoben und Investitionspläne zurückgefahren.

Price schätzte, dass die Beschäftigung eines Mitarbeiters inzwischen etwa 10.000 £ pro Jahr mehr koste als vor vier Jahren. Dieser Trend führe dazu, dass Arbeitgeber bei der Einstellung wählerischer würden und von den bestehenden Teams eine höhere Produktivität verlangten. Seiner Ansicht nach stelle das insbesondere jüngere Arbeitnehmer vor Probleme, die traditionell in Pubs und anderen Gastronomiebetrieben ihre ersten Jobs und frühen Berufserfahrungen sammelten.

Zudem verwies er auf den Widerspruch zwischen höheren Beschäftigungskosten und einer kürzlich geschlossenen Partnerschaft der Regierung mit UKHospitality. Im Rahmen dieser Vereinbarung haben sich Gastronomiebetriebe verpflichtet, innerhalb von drei Jahren 100.000 Stellen für junge Menschen zu schaffen, die sich weder in Ausbildung noch in Beschäftigung befinden. Price sagte, die Branche könne weiterhin viele Arbeitsplätze anbieten, doch politische Entscheidungen erschwerten dies.

Ein weiteres von den Betreibern angesprochenes Problem ist die Lohnkompression. Jayson Perfect, Chief Operating Officer der Butcombe Group, sagte, die Erhöhung im April 2027 werde Arbeitgeber zusätzlich unter Druck setzen, weil sie die Lohnabstände zwischen weniger erfahrenen Mitarbeitern und Beschäftigten in höheren Positionen wie Schichtleitern, Köchen und Managern aufrechterhalten müssten. Steigt der gesetzliche Mindestlohn, sehen sich Unternehmen häufig auch dazu gedrängt, die Löhne darüberliegender Gehaltsgruppen anzuheben – selbst wenn diese Stellen nicht direkt

von der Erhöhung betroffen sind.

Perfect sagte, die im Haushalt angekündigte höhere Schwelle für die Entlastung kleiner Unternehmen bei den Gewerbesteuern sei zwar willkommen, werde den umfassenderen Kostendruck auf Gastronomiebetriebe aber nicht vollständig ausgleichen. Als Teil der kumulierten Belastung nannte er Lohnerhöhungen, Abgaben, die Inflation bei den Lieferanten, Energierechnungen und weitere immobilienbezogene Kosten.

Die Debatte findet vor dem Hintergrund statt, dass Pubs weiterhin zwei konkurrierende Anforderungen miteinander in Einklang bringen müssen: genügend Personal für einen effizienten Betrieb zu halten und zugleich bereits knappe Margen zu schützen. Viele Arbeitgeber der Branche sagen, sie befürworteten grundsätzlich eine bessere Bezahlung, doch wiederholte Erhöhungen ohne Entlastung an anderer Stelle ließen ihnen nur wenige Möglichkeiten. Dazu zählten höhere Preise für Speisen und Getränke, eine langsamere Personalaufstockung, aufgeschobene Renovierungen oder kürzere Öffnungszeiten.

Für Getränkelieferanten und Marken könnten die Folgen über die Personalkosten hinausreichen. Wenn Pubs mehr ihrer Ausgaben an die Kunden weitergäben, könnten höhere Preise an der Bar den Absatz von Bier, Cider, Wein und Spirituosen belasten. Entscheiden sich die Betreiber stattdessen, Preiserhöhungen zu begrenzen, könnte sich der Kostendruck in geringeren Bestellungen, einer vorsichtigeren Lagerhaltung oder reduzierten Investitionen in Premiumsortimente niederschlagen.

Die Lohnerhöhung im April 2027 ist noch einige Monate entfernt, doch die Betreiber planen bereits dafür. Ihre Äußerungen deuten darauf hin, dass viele Betriebe nicht nur mit höheren Stundenlöhnen kalkulieren, sondern auch mit Folgewirkungen für Personalstrukturen, Preise und Expansionspläne, während die Gastronomie in ein weiteres Jahr unter Kostendruck geht.